

„Er sah und glaubte“

In der Osterbotschaft berichtet der Evangelist Johannes:

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein, er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. (Joh 20,1-9)

Momentan sind wir gezwungen, viel Zeit miteinander zu verbringen und wir haben die Aufgabe die Kinder trotz der Trennung von den Freundinnen und Freunden bei Laune zu halten. Mancher kommt auf alte Spiele zurück, z.B. das früher so beliebte „Mensch ärgere dich nicht“. Es fällt nicht nur den Kindern schwer die Ruhe zu bewahren, wenn man kurz vor dem Ziel noch aus dem Spiel geworfen wird. Andererseits ist die Freude aber riesig, wenn man noch die passende Zahl würfelt und damit dem Verfolger ein Schnippchen schlägt.

Am Ostersonntag wird uns Jahr für Jahr der biblische Wettlauf von Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte erzählt. Wieso der Lieblingsjünger so schnell gerannt ist, wenn er dann doch auf Petrus gewartet und ihm den Vortritt gelassen hat, können wir aus dem Bericht nicht so direkt herauslesen. Die Exegeten machen sich gerade darüber viele Gedanken. Wir müssen uns in den Theologenstreit nicht einmischen. Nehmen wir es einfach so, wie beim Spiel „Mensch ärgere dich nicht“. Wer als erster vor dem Ziel steht muss nicht der Erste bleiben. Petrus, der langsamere, geht als erster in das Grab: er prüft! – er stellt fest! – er registriert! – aber mehr nicht. Er ist wie angewurzelt und zu keiner Reaktion fähig.

So schwerfällig er auf dem Weg vorangekommen ist, so verständnislos steht er im Grab. Seinen Glauben hat der Anblick des menschenleeren Grabes nicht beflügelt, seine Ängste wurden ihm nicht genommen. Auch die Ordnung im Grab, die Tücher sorgfältig zusammengefaltet, und an der passenden Stelle liegend, trug dazu nichts bei.

Vom Lieblingsjünger wird nur berichtet: **„Er sah und glaubte“**. Für seinen Glauben war es gleichgültig, ob in der Grabkammer Ordnung herrschte oder Chaos, für ihn war es gleichgültig, wer den Stein weggewälzt hatte. Die Liebe, die er zu den gemeinsamen Zeiten verspürt hatte und seine Liebe zu Jesus reichten, um zu glauben. Verstanden hat auch er die Botschaft nicht, aber darauf kam es auch nicht an – er **glaubte**.

Uns geht es derzeit wohl auch so. Das Chaos, das Corona weltweit ausgelöst hat, ist nicht zu verstehen. Aber darauf kommt es auch nicht an. Wir müssen uns fragen, welche Botschaft Gottes an uns Menschen darin enthalten ist. Machen wir es wie der Lieblingsjünger: Glauben wir einfach an ein auferstehen aus diesem Dunkel. Die Liebe, die wir im Leben erfahren durften kann auch unseren Glauben an Gottes Größe stärken.

Ihr Diakon Hans Mair